

## Louis Sternau

Dem Dortmunder Großhandelskaufmann Herz Levy Sternau und seiner Ehefrau Lina geb. Heilbrunn wurde am 27. Februar 1861 das erste Kind, der Sohn Louis geboren.<sup>1</sup> Seine Schulausbildung absolvierte der Stammhalter Sternau in Dortmund. Von der Elementarschule wechselte er auf das Stadtgymnasium.<sup>2</sup> Nach der Schulzeit ergriff er den Beruf des Kaufmanns. Ob er in der väterlichen Produkten- und Kolonialwaren-Großhandlung ausgebildet wurde oder auch in anderen Handelsunternehmen Erfahrungen sammelte, ist nicht bekannt. Er war 23 Jahre alt, als sein Vater ihm im Juni 1884 Prokura erteilte.<sup>3</sup>

Rund fünf Jahre später bestellten Louis Sternau und Clara Auerbach das Aufgebot.<sup>4</sup> Die Ehe wurde Anfang Mai 1889 geschlossen.<sup>5</sup> Sie sollte kinderlos bleiben. Die Eheleute wohnten im Haus Heiliger Weg 41, während sich das Geschäftslokal weiterhin in den Häusern Ostenhellweg 27 und 29 befand.



*Louis Sternau und Clara Sternau geb. Auerbach, undatiert.  
Bildnachweis: Becki Cohn-Vargas, Kalifornien, USA.*

## Die Firma H. L. Sternau

Der Firmengründer Herz Levy Sternau starb im Mai 1892.<sup>6</sup> Infolge des Todesfalls ging sein Handelsunternehmen auf die Witwe und den Sohn Louis über.<sup>7</sup> Nach dem Tod der Mutter im April 1893<sup>8</sup> war Louis Sternau alleiniger Inhaber der Firma H. L. Sternau. Im Juni des Jahres erteilte er den Kaufleuten Carl Schonheim und Heinrich Deichmann Prokura.<sup>9</sup>

<sup>1</sup> Landesarchiv NRW, Abt. Ostwestfalen-Lippe, Bestand P 5, Nr. 245 Teil 14.

<sup>2</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 7, Nr. 205, Eintrag Nr. 3301.

<sup>3</sup> Dortmunder Zeitung (DZ), 160/13.06.1884.

<sup>4</sup> Dortmunder Nachrichten (DN), 86/11.04.1889.

<sup>5</sup> DN, 107/08.05.1889.

<sup>6</sup> DZ, 131/13.05.1892.

<sup>7</sup> DZ, 164/17.06.1892.

<sup>8</sup> DZ, 112/24.04.1893.

<sup>9</sup> DZ, 161/14.06.1893.



Während die Firma H. L. Sternau unter ihrem Gründer fast völlig auf Werbung verzichtete, wies sein Sohn Louis Sternau mittels Anzeigen in der Tagespresse auf sein Warenangebot hin, doch blieb die Zahl der Werbeinserate vergleichsweise niedrig. Immerhin ermöglichen sie einen Eindruck von der Produktpalette, mit der die Firma handelte. So wurde im September 1893 für *Golden Cottoleue*, einem neuen amerikanischen Back-Spar-Fett<sup>10</sup>, im Dezember 1894 für Margarine der Firma Ant. Jurgens Prinzen & Co. in Goch<sup>11</sup> und im März 1895 für geschmolzenes Nierenfett der Firma Van den Uithoorn & Co., Amsterdam<sup>12</sup> geworben. Einige Jahre später lag ein Schwerpunkt bei Waschmitteln: „Niedgedacht“, „Götter-Wäsche“, „Dawentria“.<sup>13</sup>

Anfang 1895 verlegte Louis Sternau Kontor und Lager vom Ostenhellweg in das Haus Märkische Straße 10.<sup>14</sup> Auf dem Grundstück Ostenhellweg 27 sollte ein neues Geschäftshaus entstehen, und Sternau war bereit, Wünsche potentieller Mieter beim Neubau zu berücksichtigen.<sup>15</sup> Zu dem beabsichtigten Abriss und Neubau kam es aber nicht, denn zum 1. Februar 1899 wurde das Haus Ostenhellweg 27 mit seinen großen Werkstatträumen nochmals zur Vermietung angeboten.<sup>16</sup> Im Jahre 1899 bot Sternau erst eine 11-Zimmer-Wohnung im Haus Ostenhellweg 29<sup>17</sup>, dann ein Ladenlokal nebst drei Zimmern und einem Werkstattraum zur Vermietung an.<sup>18</sup> Im September 1900 hieß es, dass das Haus Ostenhellweg 27 von den Erben Sternau für den Preis von 70.000 Mark an den Kaufmann Theodor Schütte verkauft worden sei. *Dieser will das alte Gebäude niederlegen und durch einen modernen Geschäftsneubau ersetzen.*<sup>19</sup> Auch dieses Vorhaben scheint gescheitert zu sein, denn im März 1901 wurde bekannt, dass die den Erben Sternau gehörenden Häuser Ostenhellweg 27 und 29 an den Kaufmann J. Fischer verkauft worden seien. Fischer war zu der Zeit Inhaber eines *bedeutenden* Spezialgeschäfts für Herren- und Knaben-Garderoben am Westenhellweg und wollte nach der Fertigstellung eines *großartigen* Geschäftshauses am Ostenhellweg sein Geschäft dorthin verlegen.<sup>20</sup>

Sein Haus Hochstraße 3 bei Station Barop wollte Louis Sternau ab 1899 zumindest teilweise verkaufen.<sup>21</sup> Für die Immobilie fand er im August 1901 einen Uhrmacher als Käufer, der 26.500 Mark zahlte.<sup>22</sup>

Der Sitz der Firma H. L. Sternau blieb nur für wenige Jahre an der Märkischen Straße. Am 19. Oktober 1898 wurde der Geschäftsbetrieb im Haus Hamburger Straße 100 am Enscheder Bahnhof aufgenommen.<sup>23</sup> Im Rahmen des Umzuges hatte Sternau einen elektrisch betriebenen Fahrstuhl mit einer Tragkraft von 300 bis 400 Kilogramm, der im Haus Märkische Straße 10 eingebaut gewesen war, zum Verkauf angeboten.<sup>24</sup> Am neuen Standort der Firma gab es für ihn wohl keine Verwendung.

Neben Schonheim und Deichmann wurde der Kaufmann Alfred Morck im März 1900 der dritte Prokurist der Firma H. L. Sternau.<sup>25</sup> Hinweise auf das weitere Personal, das für das Handelsunternehmen tätig war, fehlen fast ganz. Gelegentlich finden sich in den Tageszeitungen Stellenangebote, mit denen ein Lehrling oder

---

<sup>10</sup> DZ, 265/26.09.1893

<sup>11</sup> DZ, 342/13.12.1894.

<sup>12</sup> DZ, 66/07.03.1895.

<sup>13</sup> GA, 182/05.07.1907, 159/12.06.1911, 220/12.08.1911.

<sup>14</sup> DZ, 97/07.04.1895.

<sup>15</sup> DZ, 252/11.09.1895.

<sup>16</sup> DZ, 306/05.11.1898.

<sup>17</sup> DZ, 225/15.08.1899.

<sup>18</sup> DZ 450/05.09.1900.

<sup>19</sup> DZ, 456/08.09.1900.

<sup>20</sup> DZ, 147/21.03.1901.

<sup>21</sup> General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen (GA), 156/10.06.1899.

<sup>22</sup> DZ, 397/07.08.1901.

<sup>23</sup> DZ, 289/19.10.1898.

<sup>24</sup> DZ, 259/19.09.1898.

<sup>25</sup> GA, 76/17.03.1900.



ein Lagerist gesucht wurde, seltener auch mal ein Reisender. Der 24jährige Kaufmann Adolf Blankenstein, der in Diensten der Firma H. L. Sternau gestanden hatte und am 19. September 1901 tot in einem Kölner Hotel aufgefunden wurde, war ein Sohn des bekannten Dortmunder Arztes Dr. Blankenstein. Das Personal des Handelsunternehmens gab für den verstorbenen Mitarbeiter eine Todesanzeige auf.<sup>26</sup>

Bei der Vergabe der Lieferung von Bedarfsartikeln für das städtische Louisenhospital, dem Wöchnerinnenhaus, dem Pflegehaus, dem Waisenhaus und den Kinderbewahranstalten der Stadt für das Rechnungsjahr 1904 wurden vier Kolonialwarenhandlungen ausgewählt, unter ihnen war die Firma H. L. Sternau.<sup>27</sup> Es ist anzunehmen, dass Sternau auch in anderen Jahren Lieferant für städtische Einrichtungen war.

Im Februar 1908 erhielt der Kaufmann Albert Adrian Prokura bei H. L. Sternau. Gleichzeitig erlosch die Prokura des Carl Schonheim.<sup>28</sup> Wenige Monate später erlosch auch die Prokura des Alfred Morck.<sup>29</sup>

Im Dezember 1909 wandte sich Louis Sternau, ohne seine Großhandlung aufzugeben, dem Gastgewerbe zu. Er gründete gemeinschaftlich mit dem Kaufmann August Buckow die Winterberger Hof GmbH. Zweck der Gesellschaft war der Bau und der Betrieb eines Hotels in Winterberg einschließlich dem Erwerb der dazu notwendigen Grundstücke und die Ausführung und Übernahme aller dazugehörigen Anlagen.<sup>30</sup>

Der Kaufmann August Uedemann zu Münster (Westfalen) erhielt im September 1912 Prokura.<sup>31</sup>

### Berufsnahes Engagement

An der Dortmunder Getreidebörse bekleidete Louis Sternau das Amt eines Schiedsrichters. In dieses wurde er zu Beginn des Jahres 1901 wiedergewählt.<sup>32</sup>

Bei der Ersatzwahl zur Handelskammer der dritten Abteilung Anfang Dezember 1901 hatte eine Vereinigung von Kolonialwaren-Grossisten Wilhelm Stade und Louis Sternau als Kandidaten aufgestellt, die gegen Ludwig Clemens und Hermann Kaufmann antraten. Letztere gingen aus der Wahl als Sieger hervor.<sup>33</sup>

Der Name Louis Sternaus stand im April 1904 auf der Vorschlagsliste der selbständigen Kaufleute für die Wahlen der Beisitzer des Kaufmannsgerichts. Sternau wurde gewählt<sup>34</sup> und vier bzw. acht Jahre später wiedergewählt.<sup>35</sup> 1911 war er außerdem Handelsrichter am Landgericht zu Dortmund.<sup>36</sup>

### In der Synagogengemeinde

In der Führungsspitze der Synagogengemeinde Dortmund war Louis Sternau allem Anschein nach nur in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts aktiv. Bei der Vorversammlung für die Wahl der Repräsentanten der Gemeinde am 19. November 1902 wurde er zum Repräsentanten-Stellvertreter gewählt.<sup>37</sup>

Allerdings war Sternau 1904 Vorsitzender der Märkischen Loge innerhalb des U. O. B. B.<sup>38</sup> Außerdem gehörte er dem Ausschuss des Vereins zur Förderung des Handwerks und technischer Berufsarten unter den

---

<sup>26</sup> GA, 259/21.09.1901, DZ, 484/23.09.1901.

<sup>27</sup> DZ, 208/25.04.1904.

<sup>28</sup> DZ, 128/10.03.1908.

<sup>29</sup> GA, 172/24.06.1908.

<sup>30</sup> GA, 345/16.12.1909.

<sup>31</sup> DZ, 519/11.10.1912.

<sup>32</sup> DZ, 58/01.02.1901.

<sup>33</sup> DZ, 611/01.12.1901 und 614/03.12.1901.

<sup>34</sup> DZ, 126/09.03.1905, 192/14.04.1905, 201/19.04.1905.

<sup>35</sup> GA, 113/24.04.1908, DZ, 213/28.04.1911.

<sup>36</sup> GA, 10/10.01.1911.

<sup>37</sup> DZ, 591/20.11.1902.

<sup>38</sup> Statistisches Jahrbuch des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes, 16. Jahrgang (1903), S. 178 f.



Juden an<sup>39</sup> und war seit der Gründung im Jahre 1903 in der Leitung des Kuratoriums für jüdische Krankenpflege in Westfalen.<sup>40</sup> Das Kuratorium verließ er – vielleicht aufgrund seiner neuen Aufgabenfülle nach seiner Wahl als Stadtverordneter – freiwillig 1907.<sup>41</sup>

### Der Stadtverordnete

In seiner Versammlung in der Kronenburg im Oktober 1905, also etwas weniger als zwei Monate vor der nächsten Stadtverordneten-Wahl, beschloss der Bürgerverein des südlichen Stadtteils, sechs Personen – unter ihnen Louis Sternau – auszuwählen, um sich den Parteien, die bei der Stadtverordneten-Wahl antreten würden, als Kandidaten anzubieten.<sup>42</sup> Der östliche Bürgerverein beschloss ebenfalls, Louis Sternau als Kandidaten vorzuschlagen.<sup>43</sup> Ferner war der liberale Bürgerverein aus einem Gerechtigkeitsgefühl gegenüber den jüdischen Steuerzahlern der Meinung, dass die Synagogen-Gemeinde in der neuen Stadtverordneten-Versammlung vertreten sein sollte und bot der Gemeinde deshalb an, einen jüdischen Kandidaten auf die liberale Liste zu setzen. (In der Tagespresse wurde der Sachverhalt allerdings zunächst so geschildert, als sei die Initiative nicht von dem liberalen Verein, sondern von der Synagogen-Gemeinde ausgegangen.) Der liberale Verein beließ es nicht bei einer Ankündigung, sondern schlug der Synagogengemeinde sogleich mehrere Herren vor, die ihm als Stadtverordnete geeignet erschienen: Isidor Goldschmidt, Dr. Hermann Selig, Louis Sternau, Jacob Nathan Wolff und Felix Wahl. Da Goldschmidt bereits sehr viele Ehrenämter innehatte, dem Dr. Selig nachgesagt wurde, zu wenig Föhlung zum Judentum zu haben, und Felix Wahl nicht preußischer Staatsangehöriger und deshalb nicht wählbar war, kam es schließlich zu einer Stichwahl, bei der Sternau mit 43 Stimmen drei mehr erhielt als Wolff. Folglich setzte der liberale Bürgerverein den Kaufmann Sternau als Kandidaten auf seine Liste, stellte dann aber fest, dass dieser gar nicht – wie es der liberale Verein der Synagogen-Gemeinde zur Bedingung gemacht hatte und wie es auch in den Statuten des Bürgervereins verankert war – der nationalliberalen Partei angehörte, sondern der freisinnigen Volkspartei. Sternau, *gegen dessen Person nicht das geringste einzuwenden war und dessen Tüchtigkeit allgemein anerkannt wurde*, konnte wegen seiner Parteizugehörigkeit also nicht Kandidat des liberalen Vereins sein. Der liberale Bürgerverein schlug der Synagogen-Gemeinde deshalb Dr. Selig als geeigneten Kandidaten vor. In der Folge entspann sich eine öffentlich ausgetragene Auseinandersetzung über die Aufstellung eines jüdischen Stadtverordneten-Kandidaten für die liberale Liste, die schließlich dazu führte, dass der Vorstand des liberalen Bürgervereins sich veranlasst sah, den Wortlaut des am 1. November 1905 an die Synagogen-Gemeinde gerichteten Schreibens mit den Namen der möglichen fünf Kandidaten zu veröffentlichen.<sup>44</sup> Herr Auerbach führte in einer Versammlung des östlichen Bürgervereins aus, dass auch andere Bürgervereine Sternau unterstützten und zog den Schluss, *daß die Kandidatur Sternau die Stimmung der Bürgerschaft hinter sich habe*. Er forderte, Sternau als Kandidaten zu behalten.<sup>45</sup> Selbst innerhalb des liberalen Vereins fanden sich kurz vor dem Wahltag noch Unterstützer Sternaus. So wies ein E. W. Schulte darauf hin, dass Herr Sternau in Kreisen der Kaufleute einen sehr großen Anhang habe. Doch beschloss der liberale Bürgerverein am 17. November 1905 die Kandidatur des Dr. Selig.<sup>46</sup>

Die Mitglieder der zweiten Wählerabteilung gaben am 20. und 21. November ihre Stimme zur Stadtverordneten-Wahl ab. Neben der Liste des liberalen Vereins gab es noch zwei weitere Kandidatenlisten.

<sup>39</sup> Der Gemeindebote, Nr. 29 vom 19.07.07.

<sup>40</sup> Adressbücher der Stadt Dortmund, amtlicher Teil, diverse Jahrgänge.

<sup>41</sup> Der Gemeindebote, Nr. 48 vom 29.11.1907.

<sup>42</sup> DZ, 530/18.10.1905.

<sup>43</sup> DZ 555/31.10.1905.

<sup>44</sup> DZ, 568/07.11.1905, 569/08.11.1905, 573/10.11.1905, 577/12.11.1905, 584/16.11.1905.

<sup>45</sup> DZ, 586/17.11.1905.

<sup>46</sup> DZ, 588/18.11.1905.



Auf diesen beiden fand sich anstelle des Namens Dr. Hermann Selig der Name des Großhandelskaufmanns Sternau.<sup>47</sup> Die Wahl der zweiten Abteilung fand eine *überaus lebhaftige Beteiligung*. 1.172 Wahlberechtigte gaben ihre Stimme ab. Louis Sternau erhielt 604, Dr. Selig 557 Stimmen. Damit hatte Sternau die Grenze zur absoluten Mehrheit von 587 Stimmen überschritten, Dr. Selig sie dagegen verfehlt. In seiner Eigenschaft als Führungsfigur innerhalb des liberalen Bürgervereins führte Rechtsanwalt Pork kurz nach der Wahl aus, *daß etwa 200-250 liberale Wähler der ausgegebenen Parteiparole untreu geworden wären. Es sei bedauerlich, daß eine solche Zersplitterung, wie sie ja auch schon in früheren Jahren vorhanden gewesen sei, auch diesmal wieder festgestellt werden müsse. [...] Im übrigen haben wir immer betont, dass wir gegen die Person des gewählten Herrn Sternau nichts einzuwenden hätten; es wäre sogar erfreulich, wenn die Wahl des Herrn Sternau dazu beitragen könnte, den in Dortmund bestehenden Gegensatz zwischen Freisinn und Liberalismus zu überbrücken.*<sup>48</sup> Und in einem Kommentar der Tagespresse hieß es: *Die Wahl des Herrn Sternau ist von den Wählern der Synagogengemeinde, der freisinnigen Partei, insbesondere aber auch von den Angehörigen des mittleren Kaufmannsstandes betrieben worden, der der Meinung ist, er sei nicht genügend im [Stadtverordneten-] Kollegium vertreten.*<sup>49</sup>

Am 8. Januar 1906 wurden die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten durch Oberbürgermeister Schmieding in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet.<sup>50</sup> Louis Sternau wurde gleich Mitglied der Hafenkommision und der Finanzkommision.<sup>51</sup> Wenige Wochen später gehörte er einer gemischten Kommision aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten an, die sich mit der Prüfung des preußischen Volksschulgesetzentwurfes befassen sollte.<sup>52</sup> Im Rahmen einer Ersatzwahl wurde Louis Sternau im Februar 1907 für den Zeitraum bis zum Jahresende in die Verwaltungsdeputation des städtischen Krankenhauses berufen.<sup>53</sup> Bei der Bildung einer Verkehrskommision, die mit dem Verkehrsverein in der Stadt Hand in Hand zusammenarbeiten sollte, war er eines von acht Mitgliedern.<sup>54</sup> Im Februar 1908 war er Mitglied der Steuerkommision, die aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestand.<sup>55</sup> Nach den Bestimmungen der Städteordnung musste bei den außerordentlichen Revisionen der städtischen Kassen durch ein Magistratsmitglied auch ein Stadtverordneter anwesend sein. Sternau wurde im November 1903 zweiter Stellvertreter dieses Stadtverordneten.<sup>56</sup> Seit Anfang 1908 gehörte er dem als wichtig geltenden Wahlausschuss an<sup>57</sup> und seit Februar 1910 dem Vorstand des Dortmunder Wohltätigkeitsvereins.<sup>58</sup>

In viele diese Ämter wurde Sternau im Laufe seiner Zeit als Stadtverordneter wiedergewählt. Die Ämterfülle hatte natürlich zur Folge, dass in den Stadtverordneten-Sitzungen viele Redebeiträge von ihm stammten. Häufig leitete er die Abstimmung über einen Tagesordnungspunkt durch ein Referat ein. Deshalb wurde er von der Tagespresse bei der Besprechung des Verlaufs und der Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlungen vielfach erwähnt und zitiert. Einige Berichte zeigen, dass es bei den Sitzungen auch durchaus amüsant zugehen konnte, wie zum Beispiel am 6. Februar 1911, als über die Finanzierung eines Ankaufs für das neu geschaffene Naturkundemuseum beraten und dieser auch genehmigt wurde: *Herr Sternau gab Herrn*

---

<sup>47</sup> DZ, 591/20.11.1905.

<sup>48</sup> DZ, 594/21.11.1905.

<sup>49</sup> DZ, 595/22.11.1905.

<sup>50</sup> DZ, 6/04.01.1906.

<sup>51</sup> DZ, 30/17.01.1906.

<sup>52</sup> GA, 36/06.02.1906.

<sup>53</sup> DZ, 91/19.02.1907.

<sup>54</sup> DZ, 229/07.05.1907.

<sup>55</sup> DZ, 98/22.02.1908.

<sup>56</sup> DZ, 561/03.11.1908.

<sup>57</sup> GA, 3/04.01.1909.

<sup>58</sup> GA, 58/28.02.1910.



*Prof. Weinert [vom Naturkundemuseum] den Rat, er möge in Zukunft bei solch verhältnismäßig kleinen Forderungen für das Museum sich nicht an die Stadtverordnetenversammlung wenden, sondern es machen wie sein Kollege, Museumsdirektor Baum [vom Kunst- und Gewerbemuseum]. Dieser wisse stets Herren zu finden, welche gern derartige Beträge für städtische Erwerbungen stifteten. Es gäbe hier solch wohlhabender Herren genug. Herr [Stadtverordneter] Uhlmann bemerkte hierzu unter großer Heiterkeit der Versammlung, Herr Prof. Weinert möge sich das merken und bei sich bietender Gelegenheit bei Herrn Sternau vorsprechen“ (Wir wollen bemerken, daß letzterer dem Museum bereits bedeutende Zuwendungen gemacht hat. Red.)<sup>59</sup>*

Die Wahl Louis Sternaus zum Stadtverordneten 1905 war mit Diskussionen und Überraschungen verbunden gewesen. Die Wiederwahl 1911 erfolgte im Gegensatz dazu ohne irgendwelche Komplikationen. Die Fortschrittliche Volkspartei stimmte im November des Jahres einem entsprechenden Abkommen mit dem liberalen Bürgerverein zu und nominierte Sternau wieder zum Kandidaten der zweiten Wählerabteilung.<sup>60</sup> Der gewann die notwendige Stimmzahl und konnte so erneut in das Stadtparlament einziehen.<sup>61</sup> Seine deswegen fällige erneute Einführung in das Amt des Stadtverordneten fand aber erst am 17. Januar 1912 statt. Der Grund dafür war der Tod seiner Ehefrau Clara geb. Auerbach am 1. Januar 1912.

Im Februar 1912 wurde Sternau von den Stadtverordneten in das Kuratorium der Mende-Stiftung gewählt.<sup>62</sup> Als im Herbst 1912 die Teuerungskommission aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten gebildet wurde, die im Falle einer Lebensmittelverteuerung die von den städtischen Kollegien zu treffenden Maßnahmen vorbereiten und durchführen sollte, wurde Sternau zu ihrem Mitglied gewählt.<sup>63</sup>

Im Herbst 1913 entstand eine Diskussion über die Nachfolge zweier ausgeschiedener unbesoldeter Magistratsmitglieder. Von Seiten der Freisinnigen Volkspartei wurde Louis Sternau für einen Sitz im Magistrat vorgeschlagen. Das fand aber nicht die benötigte Unterstützung des liberalen Vereins<sup>64</sup>, weshalb Sternau nicht von der Stadtverordnetenversammlung in den Magistrat wechseln konnte.

Im Januar 1914 bat Louis Sternau von seiner Wiederwahl in die Gemeindesteuer-Kommission abzusehen, *weil die Arbeit dieser Kommission öfters technische Kenntnisse erforderten und er sich dann wie eine Null vorkomme. Der Vorsitzende [des Stadtverordneten-Kollegiums] meinte zwar, von einem Stadtverordneten dürfte nicht behauptet werden, daß er eine Null sei*, doch die Versammlung folgte Sternaus Wunsch und wählte einen anderen Stadtverordneten in die Gemeindesteuer-Kommission.<sup>65</sup> Kurz darauf wurde Sternau aber Mitglied des Schulausschusses der Verwaltungsbeamtenschule der Stadt Dortmund für die Provinz Westfalen.<sup>66</sup> Er hatte auch einen Aufsichtsratsposten im Gaswerk für die vereinigten Hellweggemeinden AG, Dortmund, inne.<sup>67</sup>

Im Januar 1906 hatte Louis Sternau das Amt des Beisitzers im Vorstand des südlichen Bürgervereins übernommen und wurde mehrfach wiedergewählt.<sup>68</sup>

Nur selten trat Louis Sternau als Redner der Freisinnigen Volkspartei auf. Er referierte am 22. November 1906 im Reinoldushof über die *Erdrosselungssteuer der Großmühlen: „Eine neue Brotverteuerung“*.<sup>69</sup> 1913

---

<sup>59</sup> DZ, 69/07.02.1911.

<sup>60</sup> GA, 311/11.11.1911, DZ 578/13.11.1911.

<sup>61</sup> GA, 328/28.11.1911.

<sup>62</sup> GA, 37/07.02.1912.

<sup>63</sup> DZ, 500/01.10.1912.

<sup>64</sup> GA, 258/19.09.1913.

<sup>65</sup> GA, 19/19.01.1914.

<sup>66</sup> DZ, 35/20.01.1914.

<sup>67</sup> DZ, 567/07.11.1914.

<sup>68</sup> DZ, 31/17.01.1906, 15/15.01.1907, GA, 32/02.02.1909.

<sup>69</sup> DZ, 591/20.11.1906.

sprach er gemeinsam mit dem Stadtverordneten Beuckelmann vor seinen Parteifreunden über die Eingemeindung verschiedener Ortschaften nach Dortmund und die damit verbundene Wohnungsfrage.<sup>70</sup>

### Ehrenämter und Engagement für Kultur

Louis Sternau unterstützte eine ganze Reihe wohltätiger, aber auch patriotischer Aktionen in seiner Heimatstadt. Als der Dortmunder Wohltätigkeitsverein im Oktober 1907 einen Kinderhilfstag *zu Ehren der Kinderfreundin auf dem Throne* und zum *Nutzen unseres Kinderheimes* veranstaltete, gehörte der Kaufmann und Stadtverordnete dem Ausschuss des Kinderhilfstages an<sup>71</sup>, ebenso wie später dem Ehren-Ausschuss der Deutschen Lehrerversammlung Pfingsten 1908 in Dortmund.<sup>72</sup> Für das am 20. Juni 1908 vom Vaterländischen Frauen-Verein zu Dortmund veranstaltete Sommerfest in der Kronenburg empfahl er mit anderen stadtbekanntem Personen öffentlich den Besuch der Veranstaltung.<sup>73</sup> Er war auch im Arbeitsausschuss für die Organisation des Dortmunder Blumentags 1911, einem Kinderhilfstag, der zu Gunsten der städtische Kinderfürsorge und dem Verein für Säuglingsfürsorge in Dortmund veranstaltet wurde. Kurze Zeit vor der Fertigstellung der Wilhelm-Auguste Viktoria-Bücherei erhielt die neue Einrichtung zahlreiche (Buch-) Geschenke von prominenten Bürgern der Stadt. Auch Louis Sternau beteiligte sich.<sup>74</sup> Aus Anlass des Deutschen Rundflugs 1911, bei der Dortmund Etappenstation sein sollte, bildete sich ein Ortsausschuss, dem Louis Sternau angehörte.<sup>75</sup> Er gehörte ebenfalls dem Ausschuss des Stadtkreises Dortmund für die National-Flugspende an.<sup>76</sup>

Ende Mai 1908 wurde der Dortmunder Museumsverein ins Leben gerufen. Er sollte zur Vermehrung der Sammlungen des städtischen Kunst- und Gewerbemuseums beitragen, künstlerische Bestrebungen fördern und durch Ausstellungen und Vorträge anregend wirken. Unter den ersten Vorstandsmitgliedern war der Stadtverordnete Sternau<sup>77</sup>, der im Verlauf der Vorstandssitzung am 12. Juni 1908 zum Schatzmeister des Vereins gewählt wurde.<sup>78</sup> Er hatte sich bereits in den Jahren zuvor für das Museum eingesetzt und ihm Möbel im Stil Louis XVI. geschenkt.<sup>79</sup> Das Amt des Schatzmeisters des Museumsvereins sollte er bis zu seinem Tode innehaben.

Auch bei der Gründung eines Vereins zur Unterstützung des Philharmonischen Orchesters am 20. Oktober 1909 im Restaurant Nordstern war Louis Sternau anwesend und wurde gleich in den provisorischen Vorstand des neuen Vereins gewählt.<sup>80</sup>

Sternaus Name findet sich auf der Mitgliederliste des Naturwissenschaftlichen Vereins per 30. Mai 1912. Später, nach seinem Tode, sollte es heißen: *Unserem Verein war er eine stets willkommene Persönlichkeit. Er nahm regen Anteil an unseren Bestrebungen und besaß ein warmes Herz und eine offene Hand für das naturwissenschaftliche Museum.*<sup>81</sup>

---

<sup>70</sup> DZ, 65/05.02.1913.

<sup>71</sup> GA, 261/21.09.1907.

<sup>72</sup> DZ, 275/31.05.1908.

<sup>73</sup> GA, 140, 21.05.1908.

<sup>74</sup> GA, 320/19.11.1907.

<sup>75</sup> GA, 122/04.05.1911, DZ, 226/05.05.1911.

<sup>76</sup> DZ, 289/09.06.1912.

<sup>77</sup> DZ, 273/30.05.1908.

<sup>78</sup> DZ, 303/17.06.1908.

<sup>79</sup> DZ, 316/24.06.1908.

<sup>80</sup> DZ, 535/21.10.1909.

<sup>81</sup> DZ, 385/01.08.1916.

Als Mitglied des Ausschusses des Gewerbevereins wurde Sternau im April 1912 und dann erneut im April 1914 wiedergewählt.<sup>82</sup> Im Mai 1913 erhielt er einen Sitz im Aufsichtsrat der Gartenstadt Dortmund e. G. m. b. H.<sup>83</sup>

### Im Ersten Weltkrieg

Wenige Wochen nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges spendete L. Sternau 5.000 Mark für den Kriegsliebesdienst.<sup>84</sup>

Drei Mitarbeiter verlor die Firma H. L. Sternau im Kriegsjahr 1915 an den Kriegsfrenten: die Kriegsfreiwilligen Fritz Sutor und Reinhold Niermann, die beide vor dem Krieg als Lehrlinge bei Sternau gearbeitet hatten, sowie den Mitarbeiter Heinrich Rantze, der als Musketier fiel.<sup>85</sup> Am 31. Dezember 1915 starb auch der langjährige Mitarbeiter Julius Sternfeld.<sup>86</sup>



Louis Sternau. Fotografie B. Herrmann, Dortmund. Bild aus: "Zum Andenken an Louis Sternau", Dortmund 1916

Auf Anregung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen fand am 7. Januar 1916 im Dortmunder Hotel Römischer Kaiser eine Versammlung statt, deren Ziel die Gründung einer Gesellschaft war, die die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin (ZEG) entlasten sollte, indem sie deren Funktionen in der Provinz Westfalen übernahm, nämlich den Ein- und Verkauf von Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des täglichen Lebensbedarfes zur Versorgung vor allem der minderbemittelten Bevölkerung zu angemessenen Preisen. Um dieser Aufgabe nachzukommen, sollte die Gesellschaft berechtigt sein, auch Waren im Ausland zu kaufen. Die Handelskammern der Provinz hatten zu der Besprechung Vertreter – und zwar in erster Linie Kolonialwaren-Großhändler und Konsumvereine – entsandt. Tatsächlich wurde an dem Tag die Gründung der Westfälischen Lebensmittelversorgungsgesellschaft mit beschränkter Haftung beschlossen und der Gesellschaftsvertrag am 5. Februar 1916 geschlossen. Das neue Unternehmen wurde mit einem Gesellschaftskapital von eine Millionen Mark ausgestattet. Den Kaufleuten G. Wiskott jun. und L. Sternau sowie dem Stadtbauinspektor F. Dittmer wurde die Geschäftsführung übertragen.<sup>87</sup> Louis Sternau sollte sich nur wenige Monate für die Westfälische Lebensmittelversorgungsgesellschaft engagieren

können. Er starb in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli 1916 kurz vor Mitternacht bei der Rückkehr von einer Sitzung des Kriegsernährungsamtes in Duisburg auf dem Weg vom Dortmunder Hauptbahnhof zu seiner Wohnung an den Folgen eines Schlaganfalls, den er an der HansasträÙe, Ecke I. KampfsträÙe erlitten hatte.<sup>88</sup>

Die Dortmunder Zeitung widmete dem Verstorbenen schon am Montag, 3. Juli 1916 einen ausführlichen Nachruf in ihrem redaktionellen Teil. Die Todesanzeige der Familie – das waren in erster Linie die Geschwister des Verstorbenen – erschien einen Tag später, ebenso wie Todesanzeigen der Firma H. L. Sternau, des Aufsichtsrats, der Geschäftsführung und der Angestellten der Westfälischen Lebensmittelversorgungs-

<sup>82</sup> DZ, 192/16.04.1912, 177/06.04.1914.

<sup>83</sup> GA, 149/31.05.1911, DZ, 277/02.06.1911.

<sup>84</sup> DZ, 452/06.09.1914.

<sup>85</sup> DZ, 187/14.04.1915, 267/29.05.1915 und 551/29.10.1915.

<sup>86</sup> DZ, 2/03.01.1916.

<sup>87</sup> Hörder Volksblatt, 26/27.01.1916, DZ, 53/30.01.1916, 117/04.03.1916.

<sup>88</sup> DZ, 332/03.7.1916, Standesamt Dortmund, Sterberegister, Nr. 1523/03.07.1916.



Gesellschaft, des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei, des Dortmunder Wohltätigkeitsvereins, der Gartenstadt e. G. m. b. H., der Firma Hch. Oxe, Auerbach & Co., deren Mitbegründer und Gesellschafter Sternau gewesen war, sowie des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. Auch über die Beisetzungsfeierlichkeit berichtete die Tagespresse: Im Leichenzug gingen mit Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Pork, Abordnungen der Getreidebörse und der Kaufmannschaft, des Gerichts, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Vereine und Anstalten, denen Louis Sternau angehört hatte. Der Rabbiner Dr. Jacob hielt die Grabrede und das Philharmonische Orchester, dessen Freund und Gönner Sternau gewesen war, schloss die Feierlichkeit mit einem Choral.<sup>89</sup> Bemerkenswert ist, dass noch im Todesjahr vom Verlag C. L. Krüger ein 36 Seiten umfassendes Büchlein veröffentlicht wurde, das die anlässlich des Todes von Louis Sternau erschienenen Zeitungsartikel, die Grabrede des Rabbiners und die Todesanzeigen zusammenfasst. Der Auftraggeber der Gedenkschrift ist nicht bekannt.

Louis Sternau wurde an der Seite seiner bereits am 1. Januar 1912 gestorbenen Ehefrau Clara Sternau geb. Auerbach auf dem Ostfriedhof beigesetzt. Die Lage der Grabstätte ist für den Passanten nicht erkennbar, denn von dem Grabmal existiert heute nur noch ein großer Sockel aus Granit ohne Inschrift. Auf ihm befand sich einst vor einem nicht erhaltenen Hintergrund eine *wundervolle Plastik Benno Elkans*<sup>90</sup>, nämlich eine annähernd lebensgroße Frauengestalt, die den Namen „verhallendes Lied“ trug.



Grabmal der Eheleute Sternau auf dem Ostfriedhof. Bildnachweis: Hans Menzel-Severing:  
Der Bildhauer Benno Elkan (Monographien zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Band 7)

<sup>89</sup> DZ, 336/05.07.1916.

<sup>90</sup> DZ, 491/27.09.1913.



Die Firma H. L. Sternau wurde nach dem Tode Louis Sternaus in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt und von den Prokuristen Heinrich Deichmann und Albert Adrian fortgeführt.<sup>91</sup>

Die Ehrenämter, die der Verstorbene innehatte, wurden in den folgenden Monaten und Jahren neu besetzt. In der Stadtverordnetenversammlung am 17. Juli 1916 hatte Justizrat Pork noch einen Nachruf auf den Verstorbenen gehalten, doch war das nicht die letzte Sitzung, in der Sternaus Name fiel. Denn dieser hatte der Stadt ein Kapital in Höhe von 30.000 Mark für eine Stiftung vermacht. Der Magistrat empfahl der Stadtverordnetenversammlung am 27. Juli 1916 die Annahme und bestimmungsgemäße Verwendung des Kapitals<sup>92</sup>, dessen Zinsen jährlich Kindern bedürftiger Bürger zugutekommen sollten, indem ihnen von dem Betrag ein mehrwöchiger Kuraufenthalt in Erholungsheimen finanziert wurde. Im Januar 1917 beauftragte Oberbürgermeister Eichhoff im Namen des Magistrats die städtische Armenverwaltung, ihm jährlich bis spätestens zum 1. Mai eines Jahres, bedürftige Kinder für eine Kur vorzuschlagen. Pro Jahr könnten insgesamt 24 Kinder eine Kur antreten. Diese Situation verschlechterte sich in der wirtschaftlich problematischen Nachkriegszeit aber rasch. Fallende Zinseinnahmen führten dazu, dass im Rechnungsjahr 1920 von den zwölf vorgeschlagen Kindern nur noch fünf, höchstens sechs eine Kur antreten konnten.<sup>93</sup> Während der bald einsetzenden Hyperinflation, wird die Stiftung eingegangen sein.

Das Wirken Louis Sternaus für seine Heimatstadt bezeugen heute noch Exponate in der Dauerausstellung des Museums für Kunst und Kulturgeschichte:

- ein Kanapee, ein Spiegel, ein Fayence-Ofen, ein Ofenschirm und zwölf Sessel im Stil Louis XVI.,
- zwei Porzellan-Vasen bemalt mit Landschaften, Frankreich, Ende des 18. Jahrhunderts, und
- zwei Wachsbildchen „Ehepaar“, Deutschland, 1780-1790.

Weitere Schenkungen sind kriegsbedingt verloren gegangen.

Klaus Winter  
10.04.2024

---

<sup>91</sup> DZ, 61/03.02.1917.

<sup>92</sup> DZ, 454/07.09.1916.

<sup>93</sup> Stadtarchiv Dortmund, Bestand 3, Nr. 3019.